

INTERNATIONAL.URBAN.DESIGN.STUDIO

Lage, Lage, Lage

ZUR ZUKUNFT DER INNENSTÄDTE

Semesterdokumentation &
studienische Arbeiten
an Architektur und
Stadtplanung



2025
Technische Universität
München

S o s e 2 0 2 4

III

Lage, Lage, Lage

Einführung	4
Aufgabenstellung und Räumliche Situation Innenstadt Bremen	
Studierendenarbeiten	
Urban Design Studio Lage, Lage, Lage	
Stadt Raum Hybrid Topologie des Alltäglichen	12
Studierende: Stefan Gross, Florian Meissner, Kilian Reuser	
Ansgariiviertel – ein altes neues Viertel	16
Studierende: Anna Schöfberger, Marcelian Handoko, Victoria Singleton	
Unter Leuten - Für mehr Begegnung im Alltag	20
Studierende: Valentin Breitsamer, Yola König, Parisa Karbalaei Salmani, Niya Lafazanska	
Lage, Lage, Parkgarage	24
- Urbane Commons für die Bremer Innenstadt	
Studierende: Lucas Thannhäuser, Luis Kablitz	
Urbane Nischen	28
- Neue Rückzugsorte für die Bremer Innenstadt	
Studierende: Anna Brackhagen, Matilda Grote, Louisa Knopf, Lisa Wunder	
Galeria Wohnhof	32
Studierende: Aleks Geisler, Timm Hetterich, Tom Prante	
Impressum	40
Danksagung	

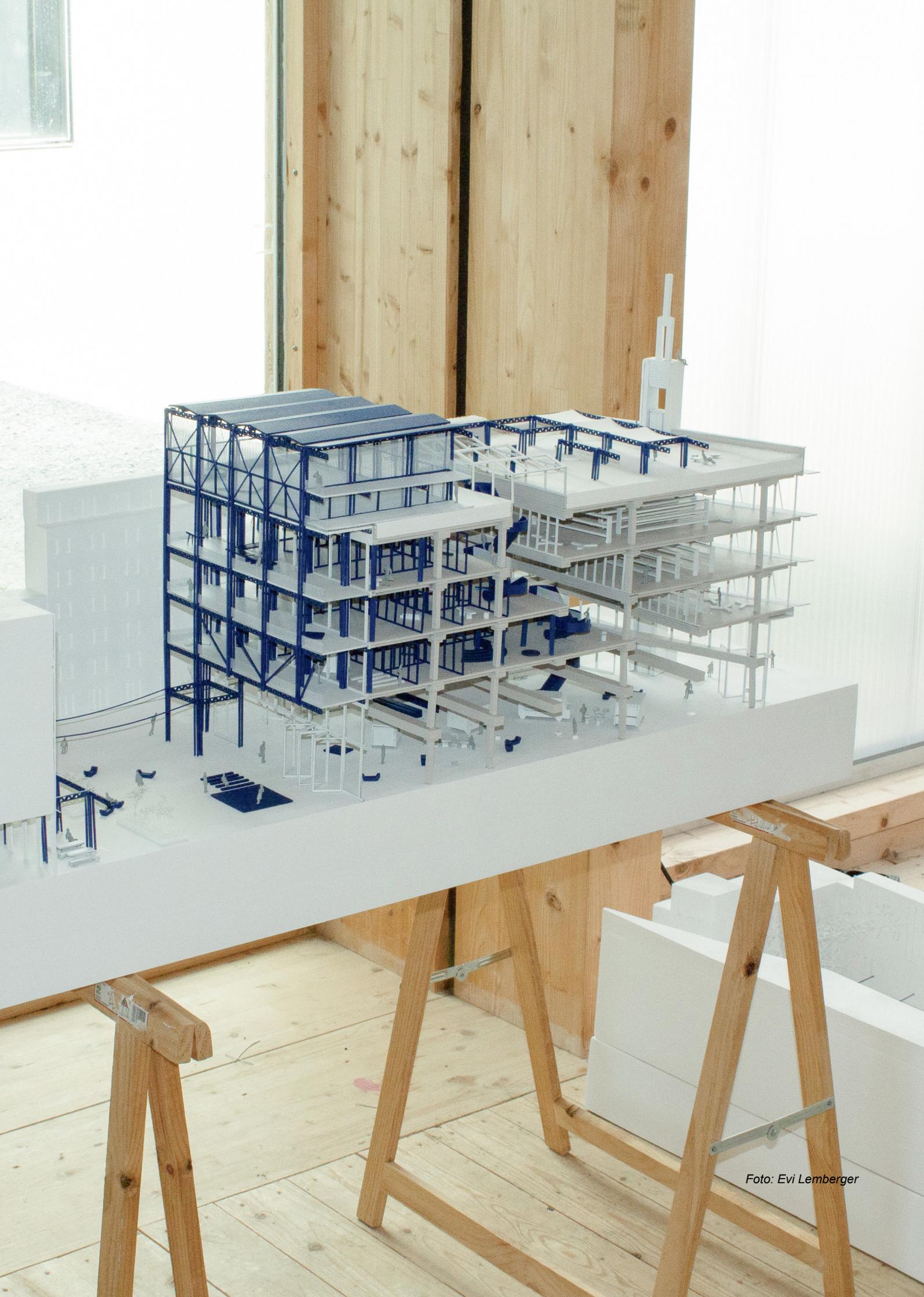


Foto: Evi Lemberger



Foto: Arne Markuske

urban design studio

Lage, Lage, Lage

zur Zukunft der Innenstädte

International urban design studio Bremen | Summer 2024

Das Urban Design Studio beschäftigte sich mit der Frage, wie wir nach Corona, Signa-Pleite und der wachsenden Bedeutung des Onlinehandels mit den obsoleten Strukturen in unseren Innenstädten umgehen und welche konzeptionellen Ideen und städtebaulichen Antworten die Innenstädte angesichts der anhaltenden Polykrise brauchten.

Hintergrund

Handel und öffentlicher Raum – also der Austausch von Waren und Ideen – standen schon immer im Zentrum der europäischen Stadt. Diese beiden städtischen Funktionen bildeten die Grundpfeiler für die Entstehung – sowohl der traditionellen Warenhäuser als auch der modernen Shopping Malls, welche insbesondere nach dem Zweiten Weltkrieg das Gesicht europäischer Innenstädte tiefgreifend veränderten. Heute verliert der stationäre Einzelhandel große Marktanteile an den Onlinehandel, was zur Insolvenz großer Warenhausketten geführt hat. Vielerorts spricht man bereits vom „Innenstadtsterben“ und sucht nach möglichen Lösungsansätzen. Dies verdeutlicht, dass Innenstädte im Allgemeinen und Warenhäuser im Speziellen erneut vor einem tiefgreifenden Wandel stehen. Dies wirft mehrere Fragen auf: Wie sollen unsere Innenstädte in Zukunft aussehen, welche neuen Nutzungen könnten die Konsumtempel der Vergangenheit zukünftig beherbergen und was bedeutet das für die öffentlichen Räume der zentralen Innenstädte?

Dabei schränkte das bisherige Geschäftsmodell großer Immobilienkonzerne die Palette möglicher Nutzungen in den als 1A-Lagen bezeichneten Warenhäusern

aufgrund der immensen Mieten, welche diese zur Refinanzierung der seit Jahren steigenden Kaufpreise verlangen mussten, massiv ein und hemmte die nachhaltige Transformation von Innenstädten: Oft war es für sie oder ihre Geldgeber wirtschaftlicher, die riesigen Immobilien leer stehen zu lassen, als sie für andere Nutzungen zu öffnen, die zwar weniger profitabel, aber für lebendige Innenstädte durchaus von Vorteil wären: Kleinteiliger und spezialisierter Einzelhandel, Gastronomie, Wohnen, Bildung, Kultur und urbane Produktion bis hin zu Nutzungen der öffentlichen Hand mit Verwaltungsfunktionen und zukunftsfähigen Bürostrukturen.

Ziel des Studios

In diesem Urban Design Studio wollten wir gemeinsam mögliche Zukünfte für unsere Innenstädte jenseits der klassischen Verwertungslogiken erforschen. Umbauprozesse brauchten Zeit und gute Ideen. Dabei ging es nicht nur darum, ein fertiges Ergebnis, sondern auch den Prozess der Transformation im Laufe der Zeit zu entwerfen. Durch den Umbau großer Warenhäuser auch in ihrem Bezug zu den Stadträumen wollten wir Möglichkeitsräume für die nachhaltige Transformation von Innenstädten schaffen und Bilder produzieren, welche Politik, Verwaltung, Stadtgesellschaft und Immobilienwirtschaft motivieren, sich für lebenswerte Innenstädte und eine gemeinwohlorientierte Bodennutzung zu engagieren. Gesucht war nicht weniger als eine strategische und gestalterische Vision für die Innenstadt von morgen sowie deren architektonische Umsetzung auf Gebäudeebene.



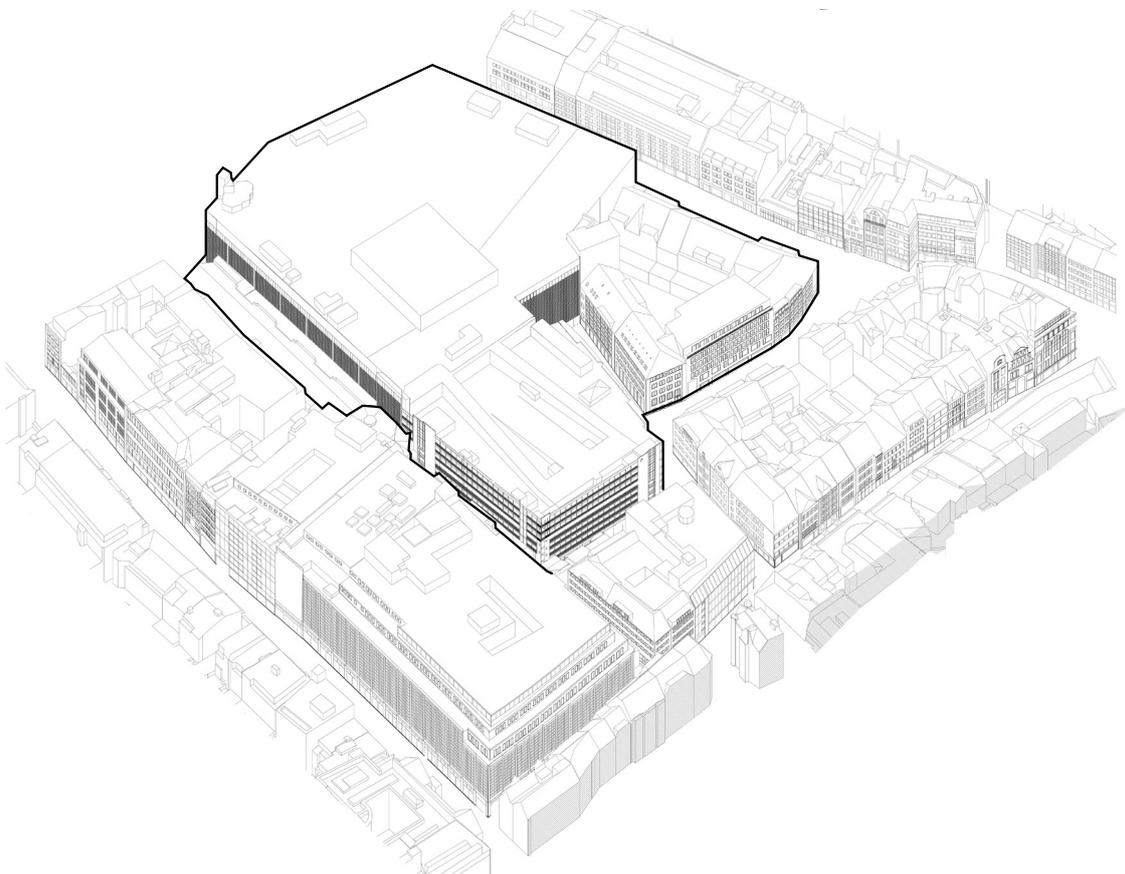
100m

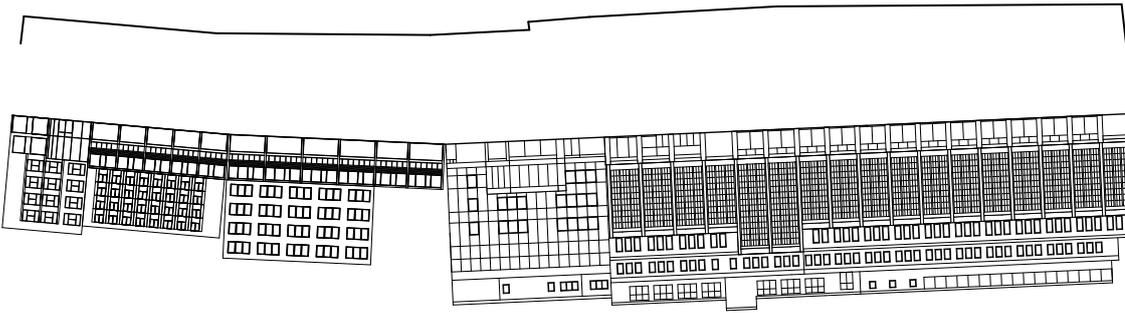
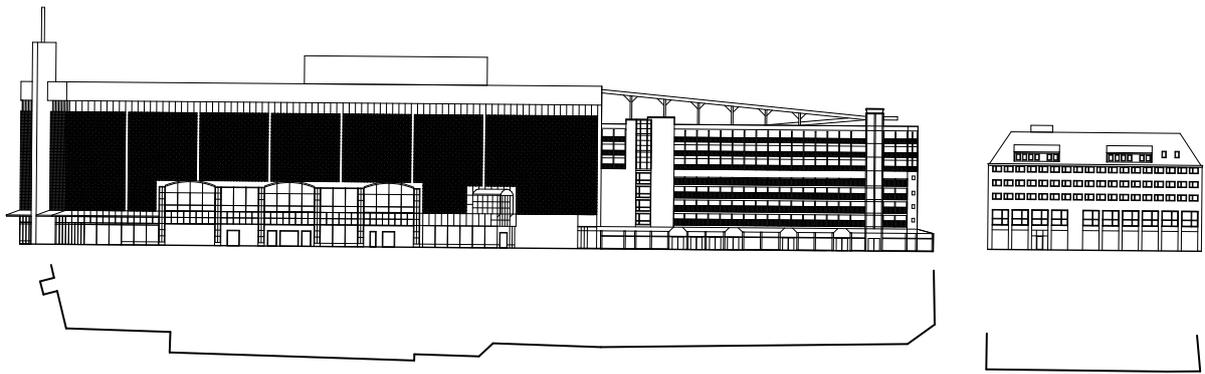


Untersuchungsgebiet des Urban Desgin Studios rund um den Hanseatenhof in der Bremer Innenstadt.

Die Bremer Innenstadt entwickelte sich von einem mittelalterlichen Handelszentrum zu einer modernen Stadtstruktur. Im Mittelalter prägte eine enge, um Marktplatz und Dom gruppierte Stadtanlage das Stadtbild. Die Industrialisierung im 19. Jahrhundert brachte wirtschaftlichen Aufschwung. Neue Stadtteile entstanden, die Altstadt blieb weitgehend unverändert. Der Zweite Weltkrieg verursachte schwere Schäden, der Wiederaufbau integrierte historische und moderne Elemente. Von der mittelalterlichen Handelsstadt entwickelte sich Bremen zu einer modernen Großstadt mit harmonischer Verbindung alter und neuer Strukturen, wobei verschiedene Baustile von gotischen Kirchen bis zu modernen Gebäuden das Stadtbild prägen.

Das Areal rund um den Hanseatenhof in der Bremer Innenstadt umfasst mit dem ehemaligen C&A, dem Kaufhof-Gebäude (ehemals Kaufhaus Horten) und der Lloyd-Passage verschiedene Orte, an denen sich die tiefgreifenden Veränderungen und Entwicklungen unserer Innenstädte wie unter einem Brennglas untersuchen lassen.





Raumkanten und Fassadenabwicklung 



Raumkanten und Fassadenabwicklung 



Semesterpräsentation Pavillion 333 Sommersemester 2024, München Pavillion 333 TUM



Foto: Sebastian Klawiter

Stadt Raum Hybrid

Topologie des Alltäglichen

Studierende: Stefan Gross, Florian Meissner, Kilian Reuser
Preisträger der CampusMasters 2024

Der Entwurf geht davon aus, dass in der Bremer Innenstadt in Zukunft wieder mehr gewohnt wird. Um dies zu ermöglichen, aber auch um neue Anziehungspunkte in der Innenstadt zu schaffen, soll das ehemalige Kaufhof-Gebäude zu einem multikodierten Stadtbaustein umgenutzt werden, der eine Vielzahl von Funktionen beherbergt und als Treffpunkt für die Nachbarschaft dient. Dabei wird der Kern des Gebäudes mit seinem prägenden Treppenaug und den Rolltreppen erhalten und dient der Erschließung und Zugangskontrolle der unterschiedlichen Bereiche. Die übrigen Bereiche des Erdgeschosses werden zu multikodierten und aneignbaren Stadt- und Freiräumen, indem das Gebäude über flexible Fassadenelemente zur Stadt geöffnet wird. So entsteht nördlich des zentralen Erschließungsknotens eine „Macherzone“ mit geteilten Werkstätten, die auf bestehende Infrastrukturen wie das nördliche Treppenhaus, Lastenaufzüge und die straßenseitige Erschließung und Anlieferung des Gebäudes über die Knochenhauerstraße, wo dementsprechend auch eine Paketstation und eine Fahrradwerkstatt angeordnet werden. Südlich des zentralen Erschließungsknotens entsteht ein überdachter Stadtraum, das „Stadtparterre“. Durch den Rückbau der Hortentasche und der Überbauung der kleinen Hundestraße entsteht hier eine neue Platzsituation, der „Hortenhof“, der über das Stadtparterre mit dem Hannseatenhof verbunden ist. In Verbindung mit dem Rückbau der Lloydpassage ergeben sich für den Bereich sowie die kleine Hundestraße und Pelzerstraße ein gänzlich neues Raumerlebnis. In den Obergeschossen 1 bis 4 wird der Bereich nördlich des zentralen Erschließungskerns durch die Bremer Stadtverwaltung genutzt, der Bereich südlich in den Obergeschossen 2 bis 4 durch eine Stadtteilbibliothek. Diese beiden Ankernutzung werden in den Obergeschossen durch flexibel anmietbare Büro-, Kurs- und Arbeitsräume sowie Räume für kreatives Arbeiten, wie Keramik-, Foto- und Musikstudios ergänzt. Dabei sollen die einzelnen Funktionsräume einer möglichst großen Zahl von Nutzer:innen zugänglich gemacht werden, um Synergien zu stärken. Trotzdem verfügen die einzelnen Funktionsbereiche und Ankernutzungen jeweils über eine eigene und unabhängige Erschließung, sodass diese unabhängig voneinander genutzt werden können und je nach Nutzungsszenario verschiedene Schließkreise möglich sind. Das Treppenhaus an der kleinen Hundestraße wird nach dem Rückbau der Überbauung als Treppenturm erhalten,

um das öffentlich begehbare Dach auch außerhalb der Öffnungszeiten des Gebäudes zugänglich zu machen. Auf dem Dach befinden sich verschiedene Flächen für Aufenthalt, Sport, Kultur und eine Kita. Durch drei große Einschnitte in die Gebäudestruktur entstehen drei sogenannte „Lichtfiguren“, welche vom Dach aus Licht ins Gebäudeinnere leiten. Diese Lichtfiguren werden durch Dachaufbauten betont und schaffen eine spannungsvolle Dachlandschaft.

#Umbau
#Teilrückbau
#neuerStadtbaustein, soziale Mitte im Quartier
#InnenstadtalsWohnort
#Öffnung rdgeschoss
#überdachterStadtraum
#öffentlich zugängliches Dach
#öffentlicheNutzungen (Stadtverwaltung, Bibliothek)
kreative Nutzungen (Makerspace, Coworking)
#Freilegung kleine Hundestraße
#Nutzung bestehender Infrastruktur für Anlieferung
#Parkhaus Mitte wird mit mischgenutztem Gebäude überbaut

Wie kann die Einbettung eines multifunktionalen Stadtbausteins neue Impulse für die Innenstadt Bremens werden und somit die Wohn- und Lebensqualität stärken?



Foto: Stefan Gross, Florian Meissner, Kilian Reuser

Stadt Raum Hybrid Topologie des Alltäglichen



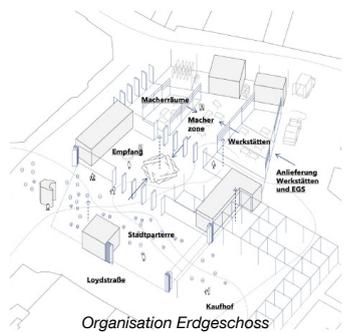
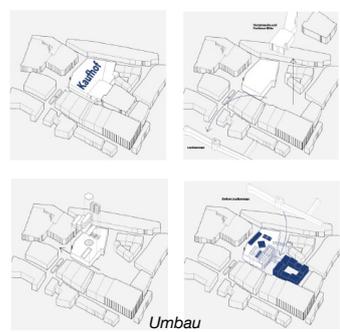
Bremen setzt auf eine vielfältige Stadtentwicklung mit Fokus auf Wohnraum, Bildung und kreative Nutzungen neben dem Handel. Der alte Kaufhof wird dabei zum multifunktionalen Treffpunkt umgestaltet, der als sozialer Mittelpunkt des Quartiers dienen und Raum für Begegnung und Gemeinschaft bieten soll.



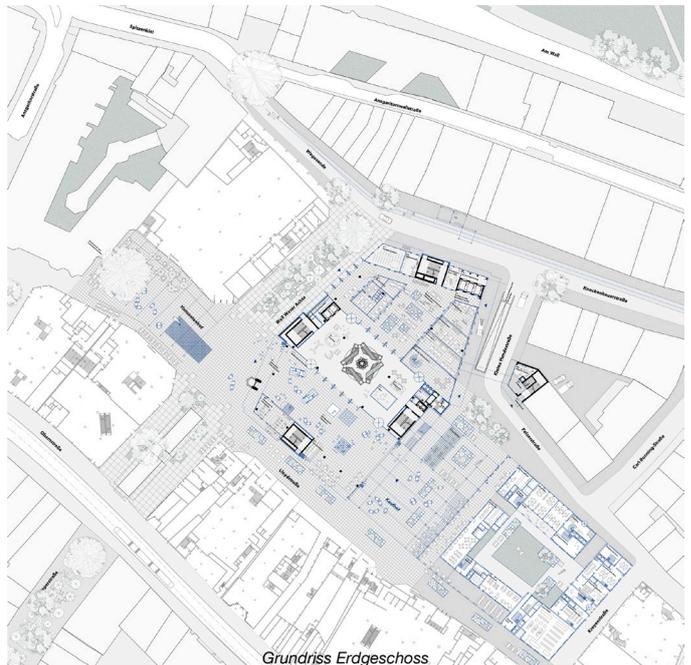
SPORTPLATZ	DACHGARTEN	KINDERGARTEN
DRUCKRAUM	SCHULUNGSRaum	MÖGLICHKEITSRAUM
COWORKING	KÜCHE	MÖGLICHKEITSRAUM
ENZELBÜROS	KONFERENZRAUM	LAGER
UMWANDLUNGSRaum	GYMNASIUM	KINDERTREFF
ARZTPRAXIS	KÜCHE	BIBLIOTHEK
BÜHNE	CLUB	SEMINARRaum
SEMINARRaum	MUSIKSTUDIO	LAGER
CAFE	FREISPAZ	LAGER
KANTINE	PRESEUR	FREIRAUM
STADTENTWICKLUNG	PRESEUR	WÄSCHEREI
WERKSTATT	STADTMODELL	AUSSTELLUNGSRaum
MULTIKODIERTES STADTPARTERRE	POST	INFORMATION
E-SUPERMARKT	ARCHIV	TECHNIK
	LAGER	FAHRRADGARAGE
		DEPOT

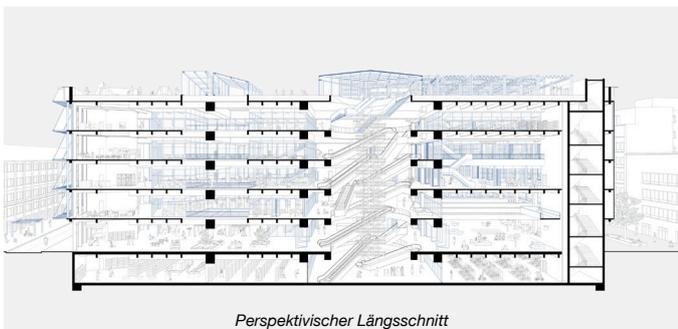
Nutzungsprogramm

Die verwachsene Großstruktur in Bremens Innenstadt wird aufgelockert, indem das Parkhaus „Hortentasche“, das umgeplante „Parkhaus Mitte“ und die Lloydpassage zurückgebaut werden. Dies verbessert die Belichtung der sechs Fassaden und wertet den Stadtraum auf. Eine zentrale Rolle spielt der neu entstehende „Hortenhof“.

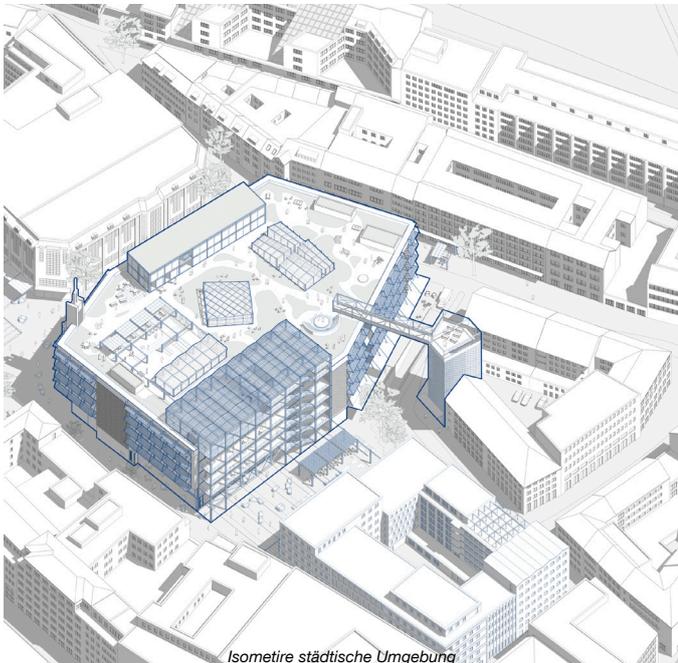


Der Rückbau der Hortentasche schafft im Süden eine neue Raumabfolge aus Hortenhof, Stadtparterre und Hanseatenhof. Das Stadtparterre öffnet sich großflächig zum urbanen Raum und ermöglicht eine fließende Verbindung durch das Gebäude. Ein durchgehender Bodenbelag verstärkt diese Wirkung. Der gesamte Bereich ist flexibel nutzbar und bietet Raum für verschiedene Events, wie beispielsweise einen Straßenmarkt mit Live-Musik.





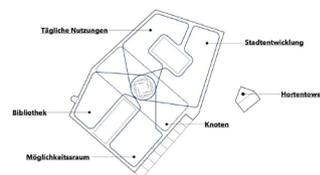
Perspektivischer Längsschnitt



Isometrische städtische Umgebung



Wie einst das Kaufhaus vereint der Stadtraum-Hybrid verschiedene Funktionen unter einem Dach und dient als Modell sozialer Infrastruktur für urbanes Zusammenleben. Geprägt von Aktivität und Bildung, wandelt sich der Konsument zum Prosumenten – aktiv gestaltend statt nur konsumierend. Die multifunktionale und dynamisch-stabile Struktur schafft großzügige Räume, die flexible Anpassungen und individuelle Aneignung ermöglichen.



Konzept



Grundriss 2.OG



Grundriss 3.OG



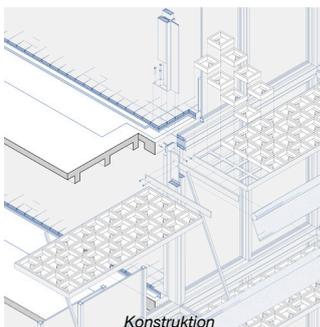
Grundriss 4.OG



Dachgarten



Licht ist für alle Nutzungen essenziell. Die ikonische Hortenkachelfassade, ein wichtiges Merkmal des Gebäudes, sorgt jedoch für eine geringe Lichtdurchlässigkeit und eine gitterartige Atmosphäre im Innenraum. In der neuen Gestaltung werden die Hortenkacheln horizontal nach oben geklappt und fungieren als Brise Soleil. Bei geschlossenen Stores werfen sie ihren Schatten darauf und bleiben so als charakteristisches Element der Fassade erhalten.



Konstruktion



Ansicht Papenstrasse

Darstellungen: Stefan Gross, Florian Meissner, Kilian Reuser

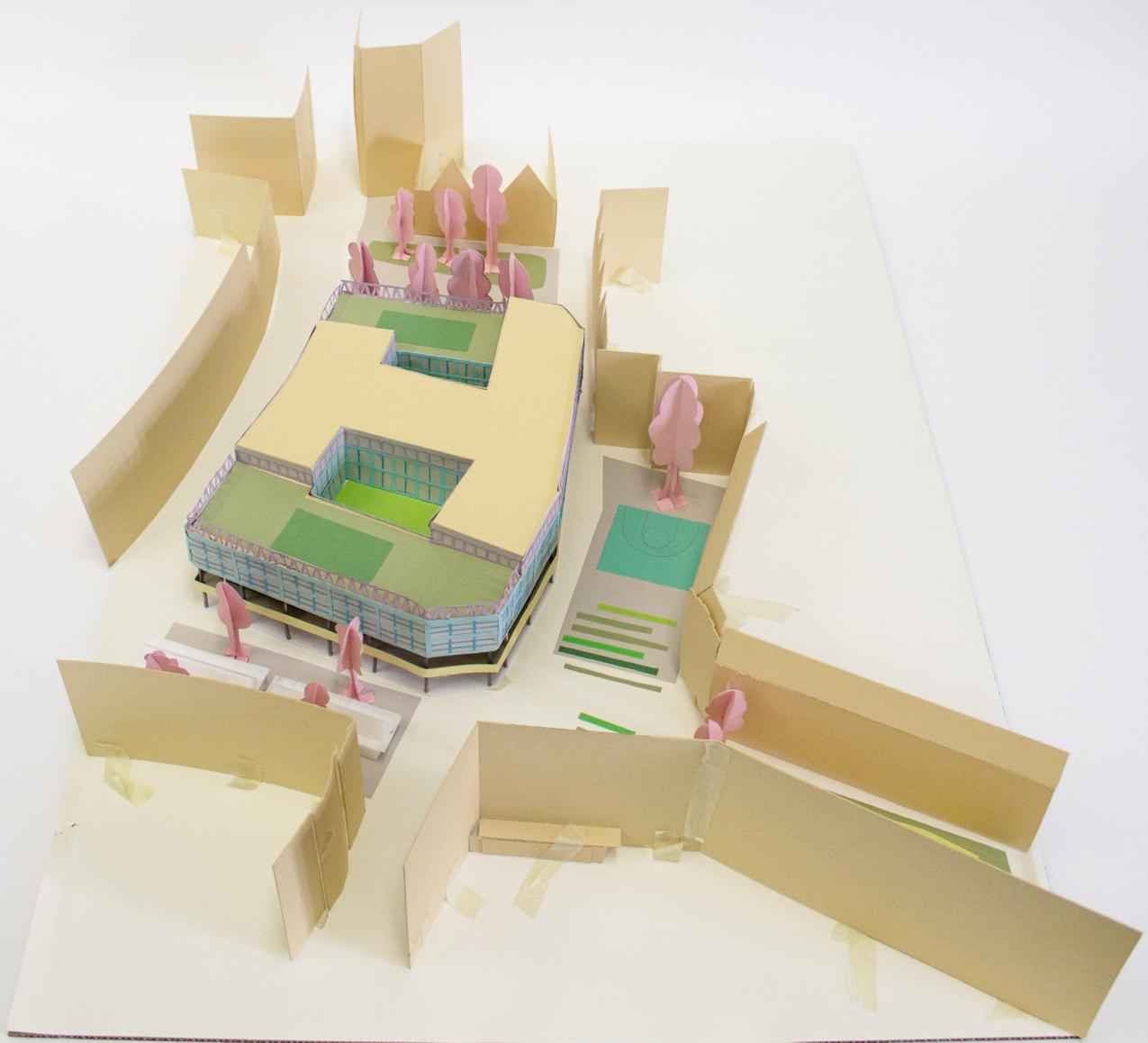
Ansgariiviertel ein altes neues Viertel

Studierende: Anna Schöfberger, Marcelian Handoko,
Victoria Singleton

Der Entwurf beschäftigt sich mit dem Bremer Carrée welches sich zwischen Ansgarikirchhof, Hanseatenhof und Obernstraße befindet und dementsprechend von drei wichtigen Stadträumen umspült wird. Der Entwurf vollzieht die Geschichte des Ortes und die Entwicklung des Stadtgrundrisses nach: An der Stelle des heutigen Bremer Carrées stand bis zum 2. Weltkrieg die für den Ansgariikirchhof namensgebende Ansgariikirche, die im Krieg schwer zerstört und dann abgerissen wurde. An der Stelle entstand dann zunächst ein Hertie-Kaufhaus, welches aber ebenfalls abgerissen und dann ca. 1990 durch das Bremer Carrée ersetzt wurde. Es wird deutlich, dass die Ansgariikirche zusammen mit dem Ansgariikirchhof für das umgebende Viertel eine ähnlich Bedeutung als soziale Mitte innehatte, wie heute die Kirche Unserer Lieben Frauen. Ausgehend von der Perspektive, dass in der Bremer Innenstadt in Zukunft wieder mehr gewohnt wird, entwickelt der Entwurf die Haltung, dass der Standort des Bremer Carrées wieder die Funktion einer sozialen Mitte für das Viertel erfüllen sollte, so wie die Ansgariikirche einst. Darüber hinaus ist das Gebäude des Bremer Carrées nicht in der Lage, die umliegenden Außenräume, welche stark fragmentiert und schwer lesbar sind, zu ordnen und zu aktivieren und soll deshalb umgebaut werden. Aus diesen Überlegungen wird das Programm für ein Nachbarschaftszentrum und die umliegenden Stadträume entwickelt. Durch einen Teilrückbau des Erdgeschosses wird eine Arkade gebildet, welche die Sichtbeziehung zwischen Ansgariikirchhof und Hanseatenhof stärkt. Der Ansgariikirchhof soll vor allem durch gastronomische Nutzungen im Erdgeschoss des neuen Ansgariizentrums belebt werden. An der wichtigen Ecke Obernstraße/Papenstraße wird ein im EG ein Ausstellungsraum angeordnet. In der Papenstraße befindet sich auch der Eingang zum Supermarkt im EG. Zum Hanseatenhof, welcher im Zusammenhang mit dem Studierendenwohnen im ehemaligen C&A vor allem Spiel, Sport und dem konsumfreien Aufenthalt dienen soll, liegen die Eingänge der sozialen Nutzungen, die in den Obergeschossen angeordnet sind. Dort befinden sich eine Bibliothek, eine Mensa, ein Studierendenzentrum mit Lern- und Arbeitsräumen sowie im obersten Geschoss ein Kindergarten. Der Entwurf erkennt die wichtige Funktion des Gebäudes für die angrenzenden Stadträume und nutzt den Umbau des Gebäudes, um diese Stadträume stärker zu ordnen und für sie ein klares Programm zu entwickeln, welches durch die Erdgeschossnutzungen des Gebäudes unterstützt wird.

#Umbau BremerCarrée
#Aktivierung Erdgeschosse
#öffentlicheNutzungen
#kreativeNutzungen
#ÖffentlicherRaum
#Freiraumsystem Raumfolgen der Innenstadt
#Aufwertung #Qualifizierung bestehender Freiräume
neuer #Stadtbaustein als soziale Mitte

Auf welche Weise kann ein neuer Entwurf an die Geschichte des Ansgariviertels anknüpfen und dessen städtebauliche Entwicklung fortführen?



Ansgariiviertel - ein altes neues Viertel

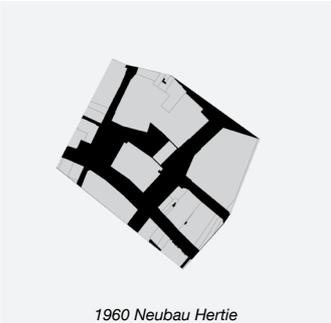
Das zentrale Ansgariiviertel soll als Pendant zum historischen Stadtkern dienen und diesen ergänzen. Das markante Solitärgebäude ist von zersplitterten Freiflächen umgeben, die durch gezielte Maßnahmen aufgewertet werden sollen, wobei gut funktionierende Elemente beibehalten werden. Eine präzise Gestaltung der Freiflächen rund um das Solitärgebäude soll klare, unterschiedlich nutzbare Bereiche schaffen. Die neuen Nutzungen des Ansgariizentrums reagieren auf die bestehenden Freiflächen und aktivieren sie. Im Erdgeschoss sowie im ersten Obergeschoss finden die dienenden und öffentlichen Funktionen für die zukünftig wachsende Innenstadtbevölkerung Platz, in den 2. und 3. Obergeschossen sollen ein Studizentrum, sowie im 4. Obergeschoss eine Kita einziehen.



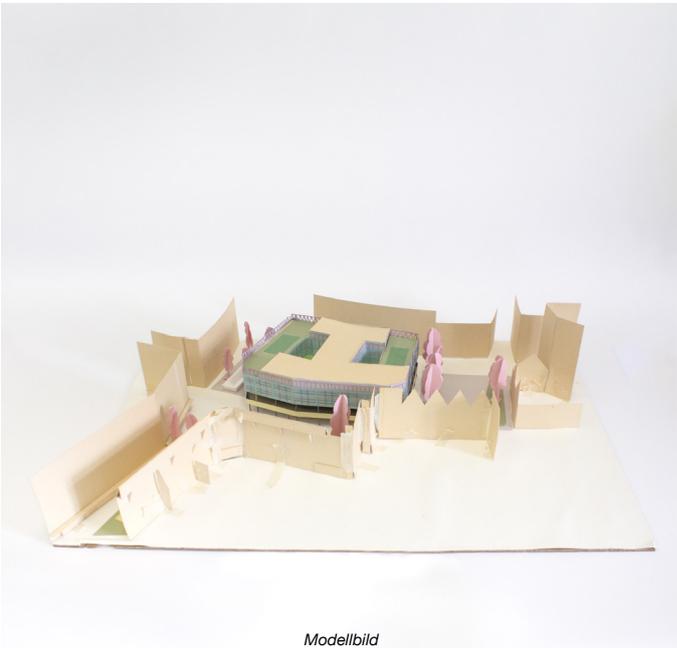
Ansgariikirche vor dem Krieg



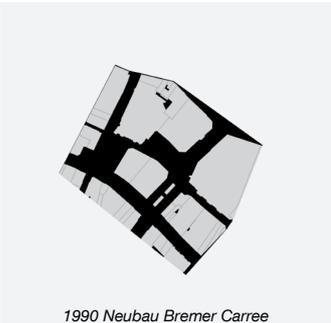
Beseitigung der Kirchenruine nach WW2



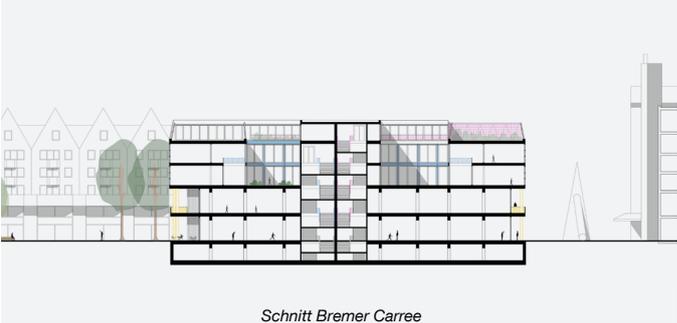
1960 Neubau Hertie



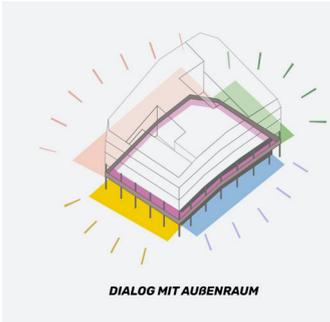
Modellbild



1990 Neubau Bremer Carree



Schnitt Bremer Carree

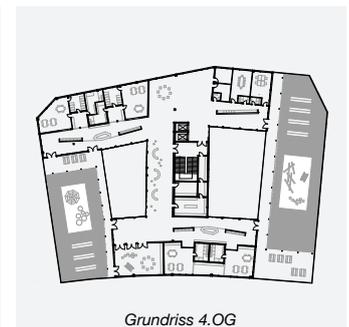
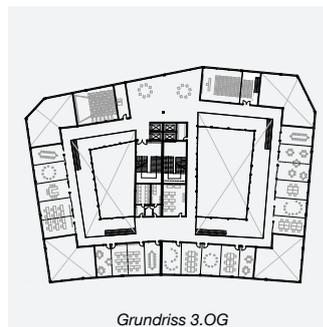
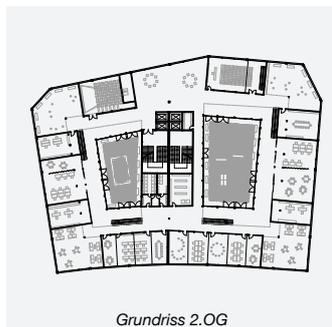
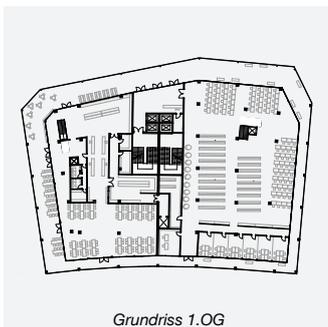
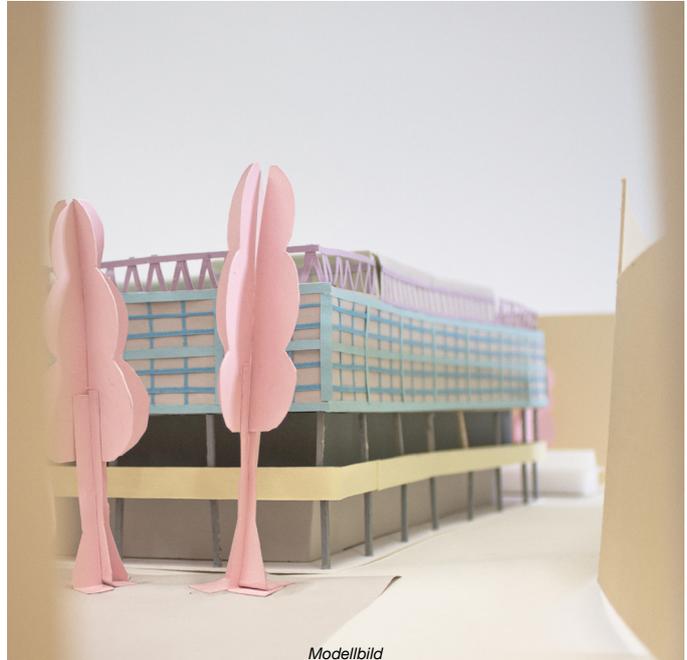
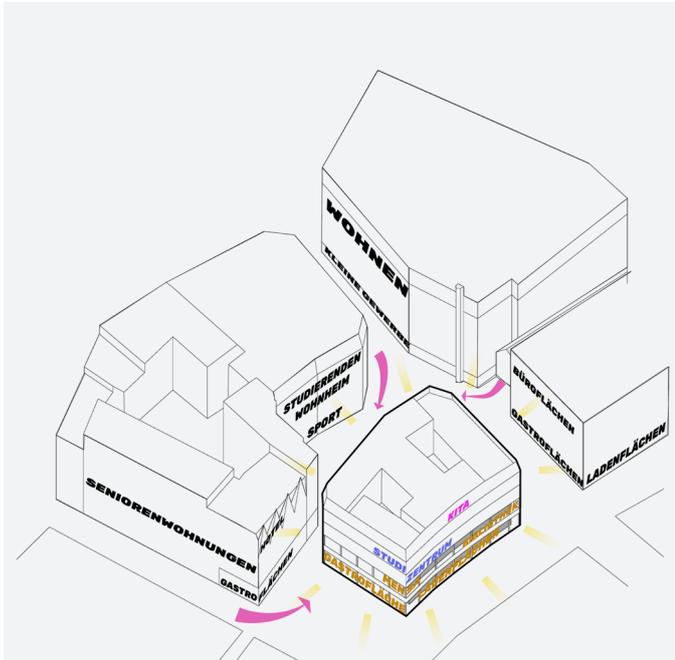


DIALOG MIT AUBENRAUM



DIALOG MIT AUBENRAUM

Die zurückgesetzte Erdgeschossfassade schafft eine Arkade, die den Blick zum Ansgarikirchhof öffnet und dem Hanseatenhof mehr Raum gibt. Die Erdgeschosszone bietet Richtung Ansgarikirchhof Gastronomie und den Mensazugang, zur ehemaligen Kaufhofseite den Bibliothekseingang. Am Hanseatenhof entstehen unter der Arkade öffentliche Nutzungen wie Maker Space und Kiosk. Die Umnutzung leerstehender Gebäude und neue Angebote für junge Menschen sollen die soziale Durchmischung in der alternden Innenstadt fördern.



Darstellungen: Anna Schöffberger, Marcelian Handoko, Victoria Singleton



Entwurfpräsentation im Pavillon 333 Sommersemester 2024, München Pavillon 333 TUM



Foto: Sebastian Klawiter

Unter Leuten Mehr Begegnung im Alltag

Studierende: Valentin Breitsamer, Yola König, Parisa Karbalaei,
Niya Lafazanska

Der Entwurf beschäftigt sich mit dem Funktionsverlust der Bremer Innenstadt, welcher mit einem grundlegenden Wandel des Einkaufsverhaltens zusammenhängt. Dabei wird davon ausgegangen, dass soziale Interaktion und Kommunikation im Alltag quasi Huckepack mit alltäglichen Erledigungen stattfinden, da die Orte der Alltagsversorgung und des Konsums viele Menschen anziehen. Dementsprechend siedeln sich auch eine Vielzahl von Dienstleistungen im Umfeld von starken Ankernutzungen an. Stark konsumorientierte Innenstädte, die keine weiteren Aufenthaltsorte oder Anziehungspunkte anbieten können, leiden deshalb stark unter der Krise des stationären Einzelhandels. Vor diesem Hintergrund identifiziert der Entwurf die Nord-Süd -Verbindung vom ehemaligen Kaufhof, zusammen mit Ansgarii Kirchhof und Hanseatenhof über die Papenstraße und Pieperstraße bis hin zur Martinistraße als wichtigen Teil einer Verbindung vom Wall bis zur Weser, der von diesem Funktionsverlust besonders betroffen sein könnte. Dementsprechend soll ein Umbau des ehemaligen Kaufhof-Gebäudes zusammen mit einer Qualifizierung der umliegenden Stadträume diesem Funktionsverlust entgegenwirken und allen Bevölkerungsschichten zahlreiche Anziehungs- und Treffpunkt sowie Aufenthaltsorte im öffentlichen Raum anbieten, die Kommunikation und soziale Interaktion im Alltag fördern. Hierfür wird das EG des ehemaligen Kaufhofs zum Stadtraum hin geöffnet, sodass hier eine Halle über die Höhe des ehemaligen EG und 1. OG als überdachter Stadtraum fungiert, der durch verschiedenen Nutzungen, wie ein Fablab, einen Tauschladen und einen Supermarkt, einen Spielplatz und ein Café belebt werden. In den Obergeschossen werden Räume für eine Bibliothek, Coworking und Fitness angeboten. Auf dem öffentlich zugänglichen Dach befinden sich weitere Sportflächen. Die Pieperstraße wird zur grünen Fußgängerverbindung mit zahlreichen Hochbeeten und Sitzgelegenheiten qualifiziert, an deren Ende sich, die Einmündung in die Langenstraße mit einer studentisch geprägten Nutzung plaziert.

#Umbau
#Teilrückbau
#Öffentlicher Raum
#Freiraumsystem / Raumfolgen der Innenstadt
#Aufwertung / Qualifizierung bestehender Freiräume
#neuer Stadtbaustein als soziale Mitte und Anziehungspunkt im Quartier
#Innenstadt als Wohnort
#Öffnung Erdgeschoss
#überdachter Stadtraum
#öffentlich zugängliches Dach
#öffentliche Nutzungen
#kreative Nutzungen
#Freilegung kleine Hundestraße
#Parkhaus Mitte wird mit mischgenutztem Gebäude überbaut
#FreilegungKleineHundestraße

YOUNG-OLD



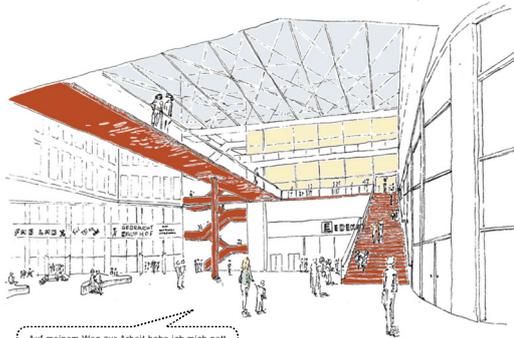
STUDIERN



NEW WORKER MIT KIND

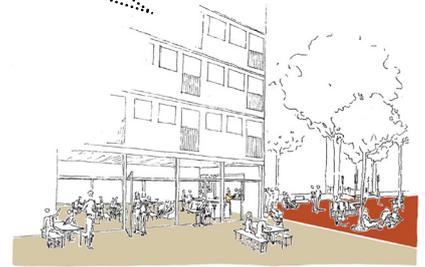


Morgens



Auf meinem Weg zur Arbeit habe ich mich nett mit einer älteren Dame unterhalten, die zum Zeitung lesen in die Bibliothek gekommen ist.

Als ich mir einen Kaffee im Studi-Café gekaut habe, konnte ich ein interessantes Gespräch mit einer Studentin führen. Ich habe damals



Wie kann mehr Begegnung im Alltag dem Funktionsverlust der Bremer Innenstadt entgegenwirken?

Mittags

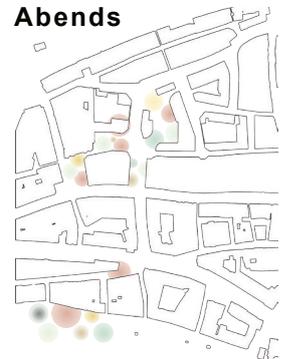


Nachdem wir fleißig im Studi-Lernraum gelernt haben, sind wir in der Pause kurz raus, um den Akrobaten zuzuschauen. Verückt, wie viele Leute zugeschaut haben!

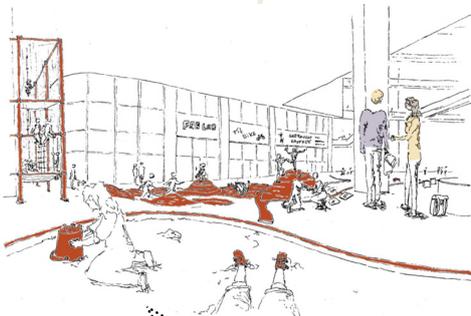


In der Mittagspause bin ich mit meinen Kolleg:innen zum Anger Kirchhof. Bei der Hitze tun die Bäume und das Wasser echt gut!

Abends



Heute hatte ich echt einen schlechten Start in den Tag. Zum Glück ist jetzt Yoga, da kann ich endlich entspannen. Hoffentlich ist Opa Rudi wieder da, der ist echt ein lustiger *Kauz.

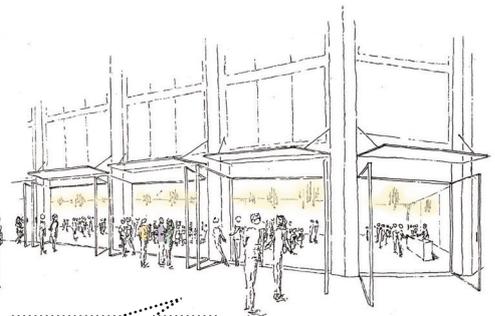


Nach der Arbeit habe ich schnell meinen Sohn abgeholt und bin rüber zum Spielplatz mit ihm. Er trifft hier immer den Sohn von Gabi aus dem 2., mit dem er sich gut angefreundet hat!

Nachts



Ach, so herrlich, wie sich diese Straße entwickelt hat! Früher konnte man hier keine 10 Meter sehen, so viel Gerümpel stand hier herum. Oder?



Heute ist eine Podiumsdiskussion zur klimagerechten Lehre im Veranstaltungsraum.

- Legende**
- Senior:innen/Young old
 - Jugendliche
 - Kinder
 - Studierende
 - New Work
 - Tagesschicht
 - Nachtschicht
 - Tagesschichtende

Lage, Lage, Parkgarage Urbane Commons für die Bremer Innenstadt

Studierende: Lucas Thannhäuser, Luis Kablitz

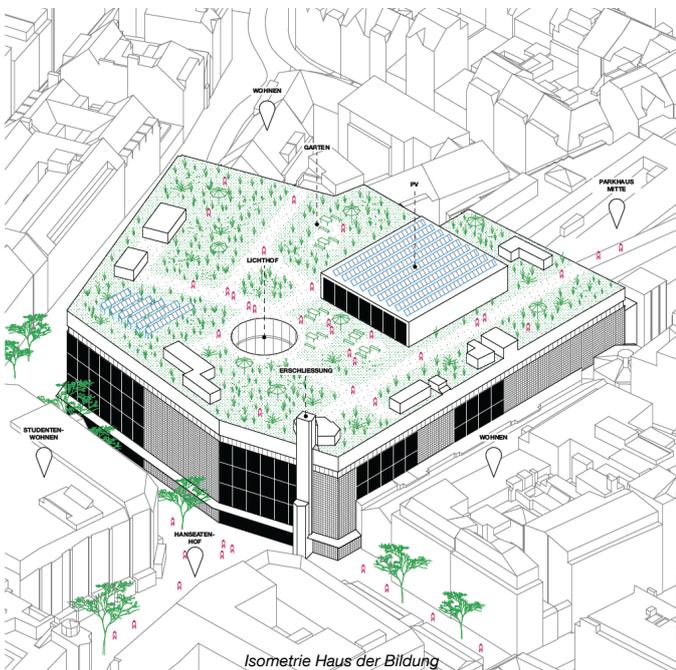
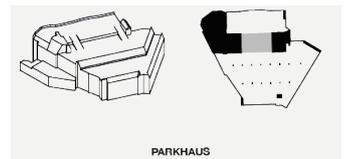
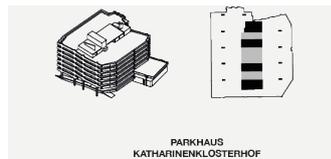
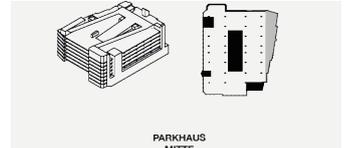
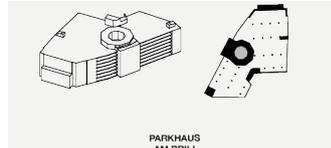
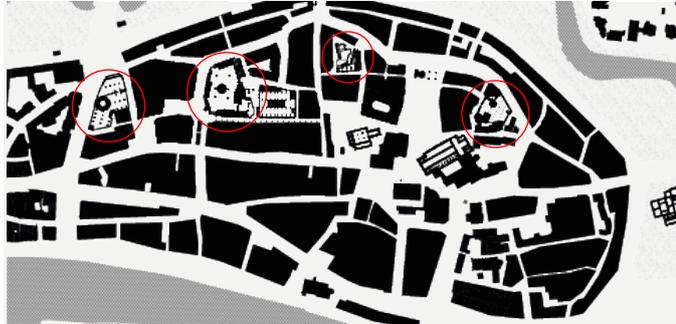
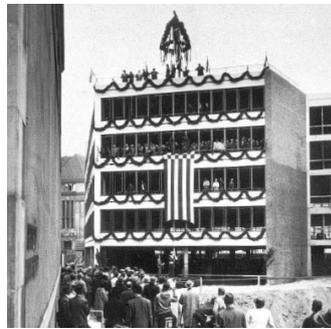
Der Entwurf fokussiert auf Parkhäuser als obsoletere Strukturen, welche Möglichkeitsräume für die Transformation der Bremer Innenstadt bieten. Die Bremer Innenstadt wurde nach dem Zweiten Weltkrieg als zentraler Konsumort gestaltet und musste dementsprechend komfortabel mit dem privaten PKW erreichbar sein. Zu diesem Zweck wurden innerhalb der Innenstadt zahlreiche Parkhäuser errichtet. Der Entwurf geht davon aus, dass davon das Parkhaus an der Martinistraße auch in Zukunft noch benötigt wird. Darum stehen das Parkhaus am Brill, das Parkhaus Mitte neben dem ehemaligen Kaufhof, das Parkhaus am Katharinenklosterhof und das Parkhaus am Dom perspektivisch für eine Umnutzung zur Verfügung. Für die Umnutzung wurde ein adaptiver Ansatz entwickelt, der davon ausgeht, dass jedes Parkhaus nach dem Umbau über eine tragfähige Ankernutzung verfügen sollte. Im Erdgeschoss und 1. Obergeschoss sollten stets öffentlich zugängliche Nutzungen angesiedelt sein, welche Synergien mit der Ankernutzung bilden und im Zuge des Umbaus sollte das Dach des ehemaligen Parkhauses zugänglich gemacht werden. Entsprechend dieses Ansatzes wurden für die vier betrachteten Standorte jeweils aus deren direktem Umfeld passende Ankernutzungen wie „Kreativwirtschaft & Kultur“, „Leben & Nachbarschaft“, „Wissen & Arbeit“ sowie „Bewegung & Mobilität“ abgeleitet und schematische Entwürfe für die Umnutzung der einzelnen Gebäude entwickelt. Das Gebäude des ehemaligen Kaufhof wurde zusammen mit dem Parkhaus Mitte als Teil des Clusters „Wissen & Arbeit“ bearbeitet. Dabei wurde ein Teil des Erdgeschosses zum Hanseatenhof hin als „Stadtmensa“ geöffnet und die kleine Hundestraße als überdachter Stadtraum unter der Hortentasche qualifiziert. Die Lloydpassage soll für eine öffentliche Nutzung erhalten bleiben.

#Umbau
#Fokus auf Parkhäuser als obsoletere Strukturen
#Aktivierung Erdgeschoße
#öffentlich zugängliches Dach
#öffentliche Nutzungen
#kreative Nutzungen
#Erhalt Lloydpassage
#Erhalt Hortentasche und Überbauung kleine Hundestraße

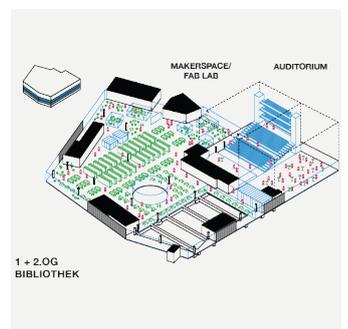
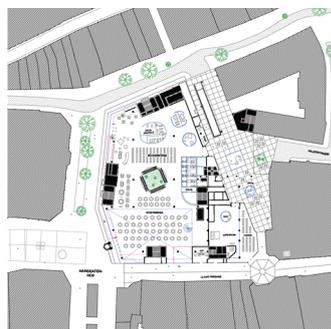
Welches Potential tragen Parkhäuser als
Möglichkeitsräume für Transformation?

SPÄTI

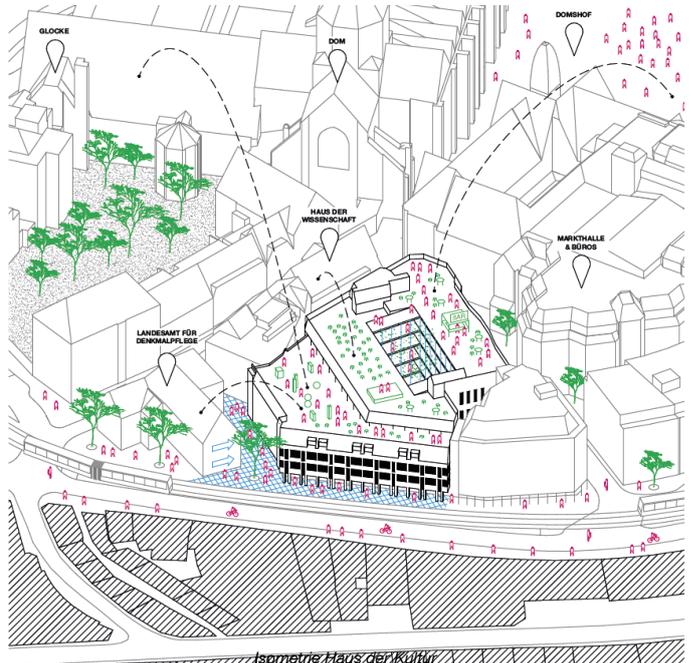
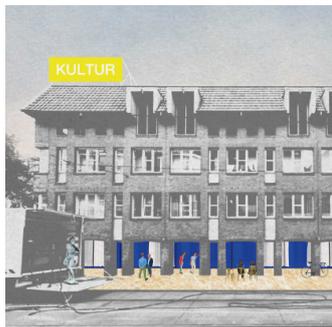
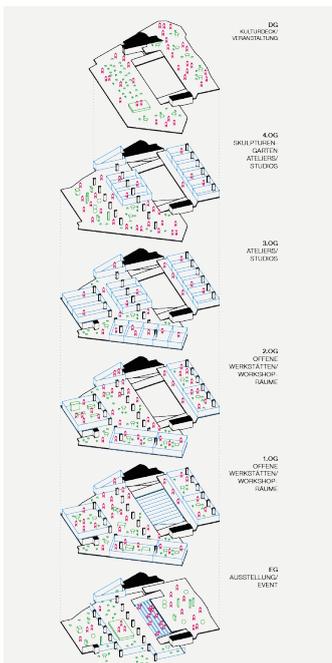




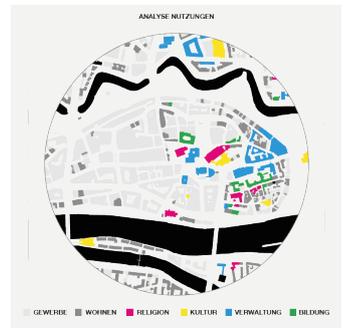
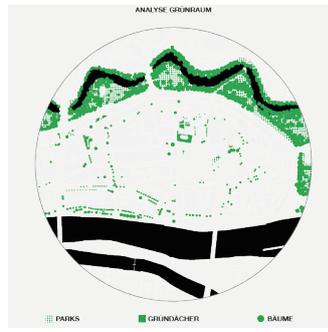
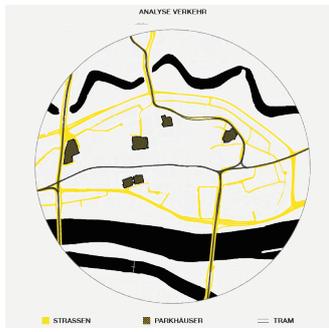
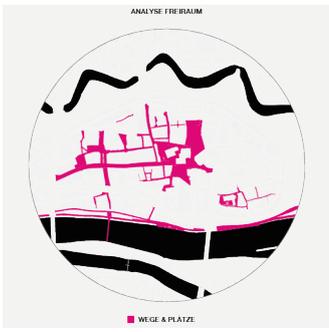
Isometrie Haus der Bildung



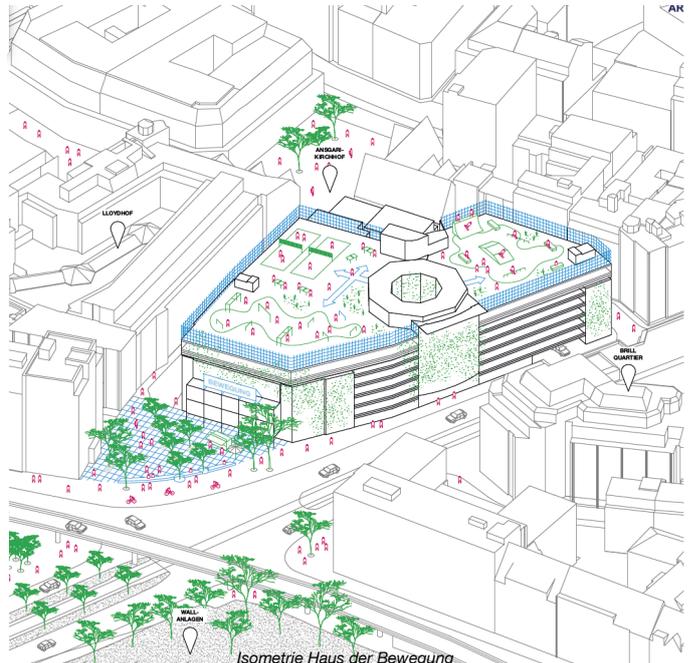
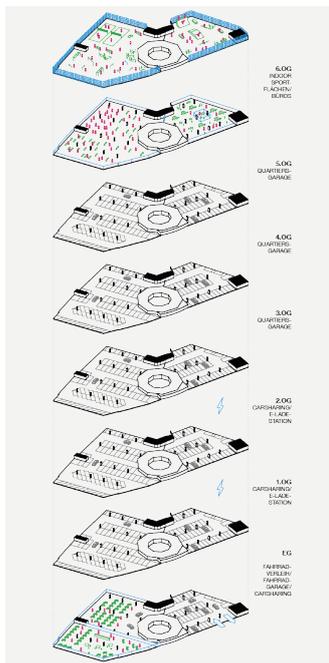
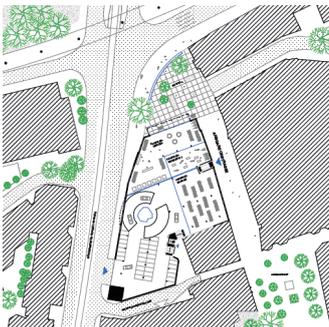
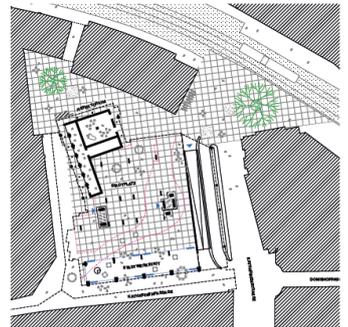
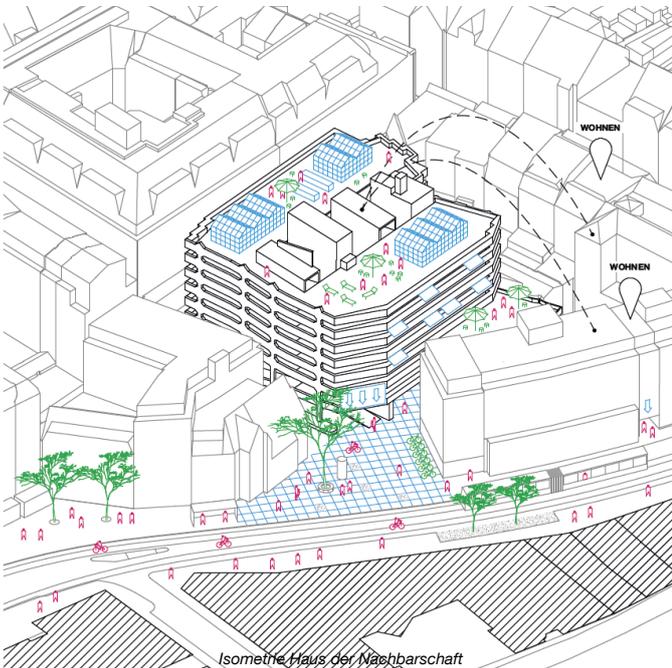
Schnitt Haus der Bildung



Isometrie Haus der Kultur



Eine lebendige Innenstadt hängt eng mit einer funktionierenden Infrastruktur und Nutzungsmischung zusammen. Die Bremer Innenstadt hingegen wirkt eher monofunktional und ist stark geprägt durch das Erbe der Moderne und dem Gedanken der autogerechten Stadt. Der öffentliche Raum ist stark dominiert durch den Autoverkehr und Parkhäuser sowie Kaufhäuser in zentraler Lage beanspruchen wertvolle Fläche. In Bremen ist erkennbar, wie diese modernen Strukturen trotz ihrer Größe und Präsenz im Stadtraum an ihre Grenzen stoßen und drohen obsolet zu werden. Aufgrund der Mobilitätswende haben die innerstädtischen Parkhäuser nur noch eine durchschnittliche Auslastung von maximal 50%. Da die Bremer Innenstadt bis 2030 autofrei werden soll, wird die Auslastung in Zukunft noch weiter sinken. Aufgrund dessen soll das Parkhaus Bremen Mitte spätestens bis 2026 abgerissen werden.



Darstellungen: Lucas Thannhäuser, Luis Kablitz

Urbane Nischen Neue Rückzugsorte in zweiter Reihe

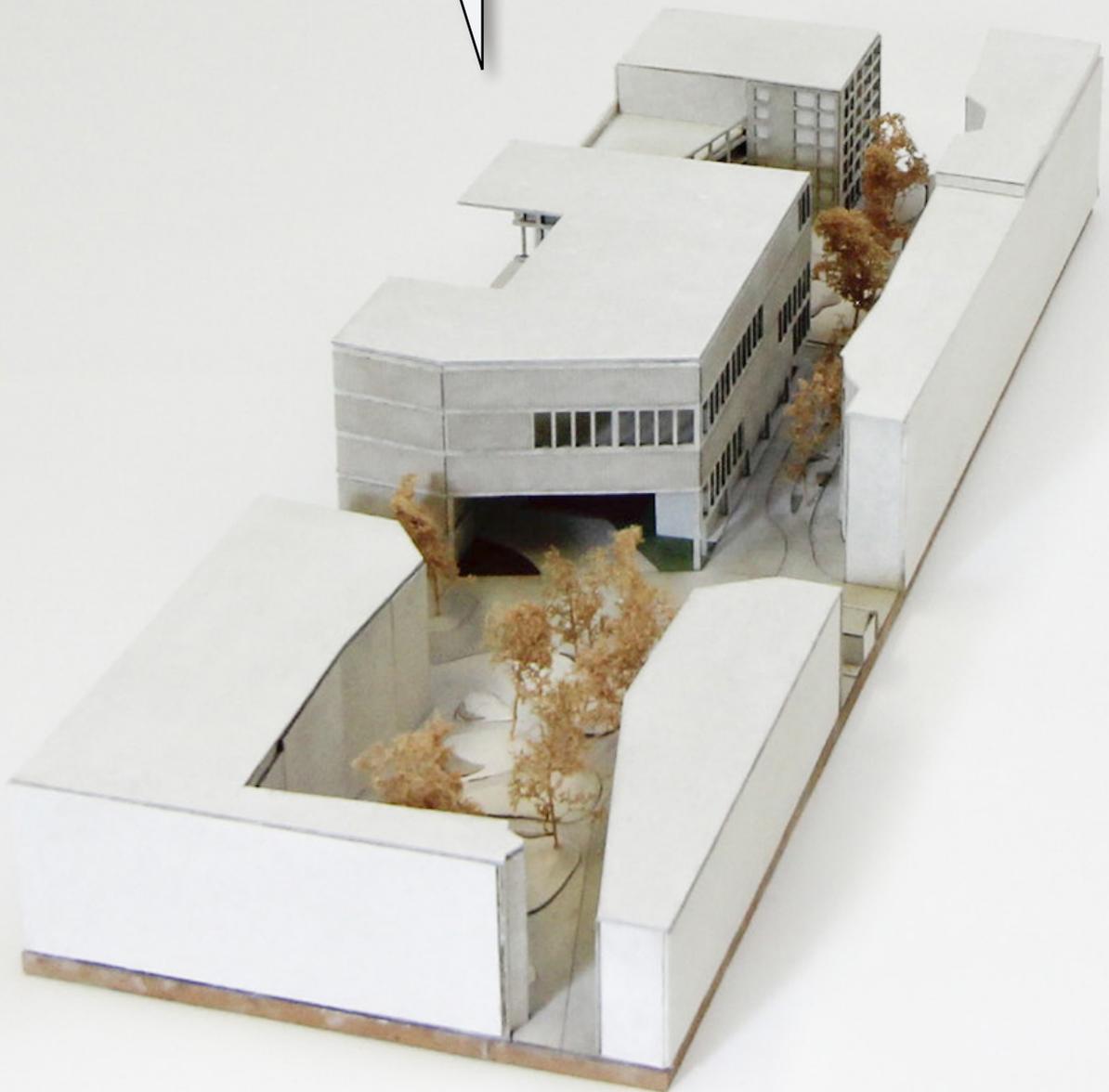
Studierende: Anna Brackhagen, Matilda Grote, Louisa Knopf,
Lisa Wunder

Der Entwurf untersucht Platztypologien und beschäftigt sich mit Freiräumen in der Bremer Innenstadt. Dabei geht der Entwurf von zwei Feststellungen aus: Zum einen gibt es in der Bremer Innenstadt aktuell kaum attraktive Aufenthaltsorte ohne Konsumzwang - besonders die Obernstraße mit der Straßenbahn und den Fußgängermassen bietet keinen Raum zum Verweilen. Zum anderen existiert mit dem Ansgarikirchhof, dem Hanseatenhof und der Lloydpassage bereits eine Raumfolge, die parallel zur Obernstraße „in zweiter Reihe“ liegt. Diese Raumfolge birgt das Potenzial, fehlende Freiraumnutzungen wie Treffpunkte, Rückzug, Sport und Gemeinschaft in die Innenstadt zu integrieren. Durch seine zentrale Position innerhalb dieser Raumfolge kommt dem ehemaligen Kaufhof-Gebäude eine wichtige Gelenk- und Aktivierungsfunktion für den öffentlichen Raum zu.

Der Entwurf sieht die Umgestaltung des Ansgarikirchhofes zu einem Stadtplatz für die Funktion „Treffpunkt“ mit Bereichen für Außengastronomie und Hochbeeten, welche den Platz räumlich gliedern und Sitzgelegenheiten bieten, vor. Der Hanseatenhof soll durch eine landschaftlichen Gestaltung mit „grünen Kissen“ vor allem der Funktion „Rückzug“ dienen. Durch den Rückbau der Lloydpassage, der Überbauung der kleinen Hundestraße sowie der Hortentasche und des Parkhauses Mitte entsteht hier mit dem „Hortenhof“ ein neuer Stadtraum, welcher der Funktion „Gemeinschaft“ dienen soll und durch die Gebäude des Karstadt, des ehemaligen Kaufhof und eines neuen mischgenutzten Gebäudeblocks gebildet wird. Das Gebäude des ehemaligen Kaufhofs soll vor allem die Funktion „Sport“ aufnehmen – zusammen mit weiteren Funktionen für die Nachbarschaft, wie eine Bibliothek, Kurs- und Vereinsräume sowie Coworking. Der südliche Gebäudeteil lässt sich durch flexible Fassadenelemente zur Stadt öffnen und bildet so einen überdachten Stadtraum für Sport- und Freizeitnutzungen. Die Erschließung des Gebäudes erfolgt durch den Erhalt der bestehenden Treppenhäuser sowie über einen zentralen Lichthof. Auf dem Dach des Gebäudes sind weitere Außenflächen für Sport vorgesehen.

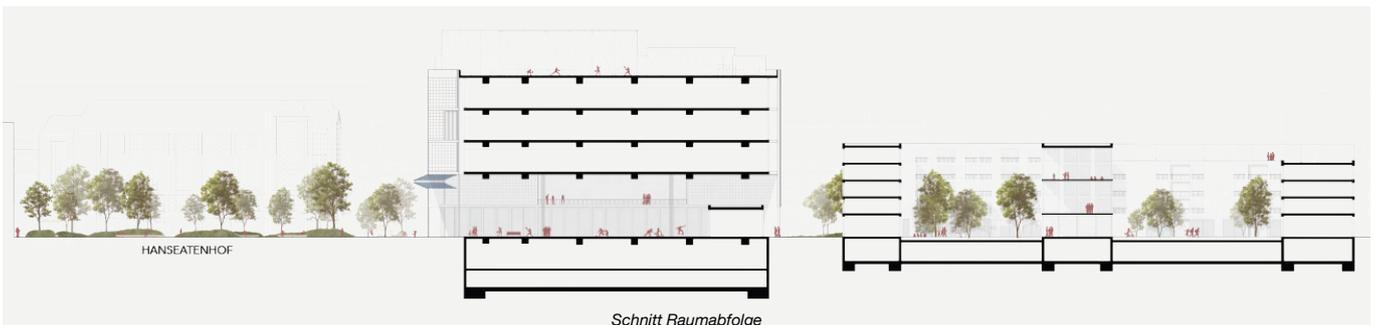
#Umbau
#Teilrückbau
#Öffentlicher Raum
#Freiraumsystem / Raumfolgen der Innenstadt
#Aufwertung / Qualifizierung bestehender Freiräume
#neuer Stadtbaustein als soziale Mitte und Anziehungspunkt im Quartier
#Innenstadt als Wohnort
#Öffnung Erdgeschoss
#überdachter Stadtraum
#öffentlich zugängliches Dach
#öffentliche Nutzungen
#kreative Nutzungen
#Freilegung kleine Hundestraße
#Parkhaus Mitte wird mit mischgenutztem Gebäude überbaut

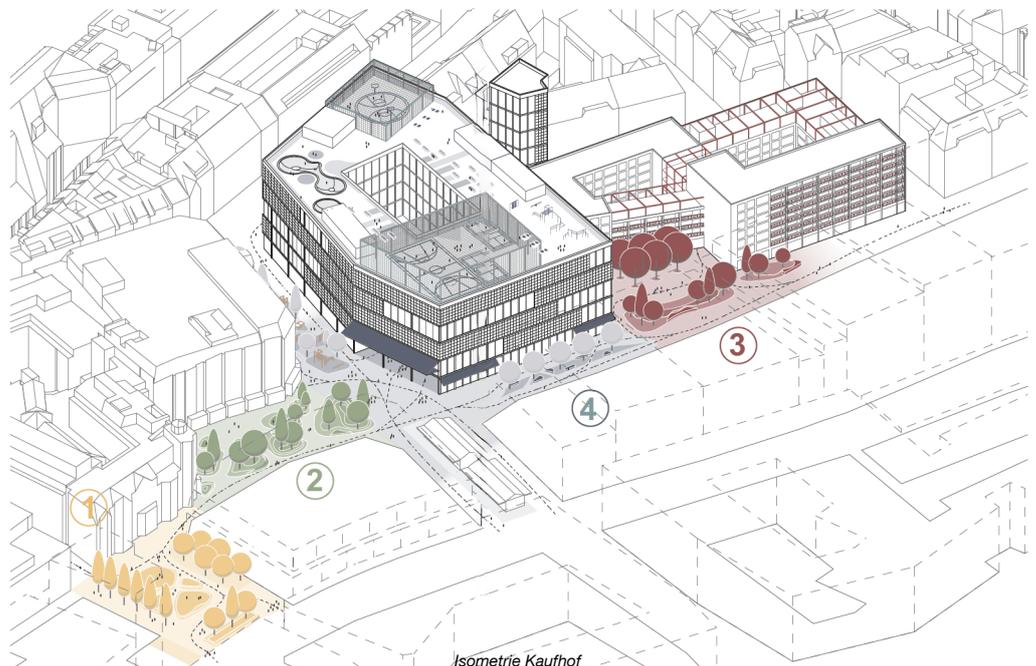
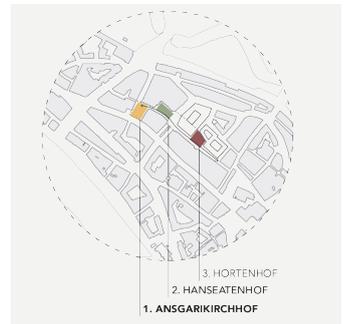
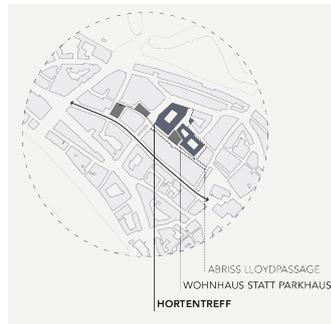
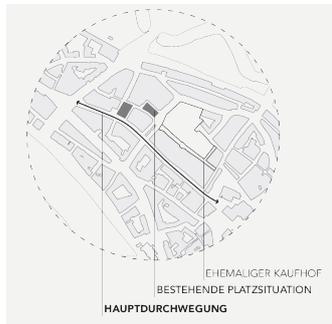
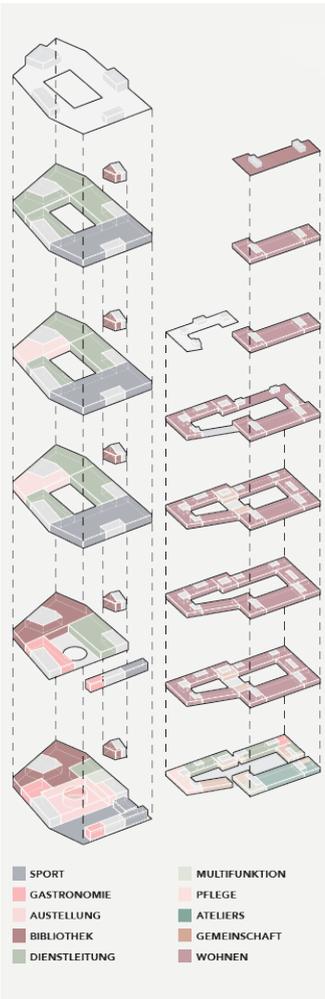
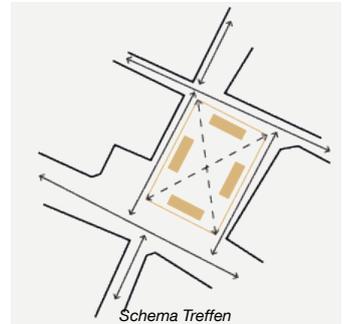
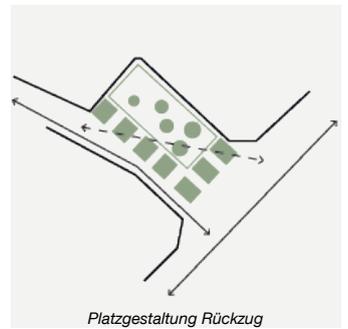
Welche räumlichen Qualitäten zeichnen Aufenthaltsorte in zweiter Reihe ohne Konsumzwang aus?





Um neue räumliche Qualitäten zu schaffen und eine bewohnerorientierte Innenstadt zu entwickeln, müssen zuerst die vorhandenen innerstädtischen Nischen untersucht werden. Die gegebenen Strukturen sollen in ihrer Funktion gestärkt werden. Öffentlichen Räumen sollen untermalende Elemente hinzugefügt und private Bereiche gestärkt werden. So soll ein Gestaltungsleitfaden für die Nischen des Fokusbereichs, aber auch weiterer Nischen in Bremen geschaffen werden. Die Adaptierbarkeit auf andere Städte ist gegeben. Bei dem „Platz“ kann ein zentrales Element hinzugefügt werden, um die versammelnde Funktion zu stärken. Durchgangsräume können durch richtungsleitende Elemente gestärkt werden. Der „Vermittler“ ist durch drei Gebäudekanten in ein Raum mit zwei Qualitäten – einerseits ein öffentlicher, andererseits ein privater Raum.





Ansicht Raumabfolge

Darstellungen: Anna Brackhagen, Matilda Grote, Louisa Knopf,

Galeria Wohnhof

Studierende: Aleks Geisler, Timm Hetterich,
Tom Prante

Der Entwurf beschäftigt sich mit dem Wohnen in der Innenstadt und plant hierfür den Teilabriss und Umbau des ehemaligen Kaufhof-Gebäudes. Dabei sollen die hohen Deckenhöhen des Bestandes genutzt werden, indem das EG und das 1. OG des Bestandsgebäudes erhalten bleiben. Im EG wird eine Bibliothek, ein Fitnessstudio, eine Fahrradwerkstatt, ein Supermarkt, ein Café und ein Multifunktionssaal für Veranstaltung angeordnet, im 1. OG gemeinschaftliche genutzte Einrichtungen für die Bewohner:innen. Durch den Abriss der Hortentasche und der Überbauung der kleinen Hundestraße entsteht eine neue Platzsituation in der Innenstadt, zu der sich das Café und der Multifunktionssaal im EG hin öffnen. Auf dem Sockel der erhaltenen Bestandsgeschosse entstehen die neuen Wohnungen in einem u-förmigen und einem l-förmigen Baukörper, die sich gegenüberstehen und so auf dem Sockel einen Innenhof bieten, um den herum weitere gemeinschaftlich genutzte Räume angeordnet sind. In dem u-förmigen Baukörper befinden sich hauptsächlich größere Wohnungen, die über den Hof bzw. Laubengänge erschlossen werden, während in dem l-förmigen Baukörper kleinere Wohnungen, Maisonetten und Clusterwohnungen zu finden sind. Der Entwurf zeigt in zwei Varianten, dass durch einen vollständigen Abriss der Bestandsgeschosse oberhalb des 1. OG und den vollständigen Neubau der Wohngeschosse aufgrund der geringeren Deckenhöhe mehr Wohnungen geschaffen werden können. Behält man die Bestandsstruktur und schneidet nur den Hof oberhalb des Sockels heraus, können weniger Wohnungen realisiert werden, es wird aber die graue Energie des Bestandsgebäudes erhalten und die hohen Deckenhöhen des Bestandsgebäudes erhöhen die Qualität der neuen Wohnungen. So macht der Entwurf deutlich, dass beim Thema Umbau verschiedene gesellschaftliche Ziele, z.B. möglichst viel Wohnraum schaffen vs. Möglichst viele graue Energie erhalten, im Konflikt stehen können und hier im Entwurf eine Abwägung bzw. Priorisierung von Zielen stattfinden muss.

#Umbau
#Teilrückbau
#Öffentlicher Raum
#Freiraumsystem / Raumfolgen der Innenstadt
#Innenstadt als Wohnort
#Öffnung Erdgeschoss
#öffentliche Nutzungen
#kreative Nutzungen
#Freilegung kleine Hundestraße
#Parkhaus Mitte wird mit mischgenutztem Gebäude überbaut

Bestand zu erhalten, umzubauen und neue Nutzungen anzubieten erfordert eine Abwägung auf verschiedenen Maßstabsebenen: Welche Transformationsstrategien können wann und wo sinnvoll eingesetzt werden, und wo liegen die Grenzen dieses Vorgehens im Hinblick auf die zukünftigen Anforderungen an ein funktionierendes Quartier?



Visualisierung: Geisler, Hetterich, Prante



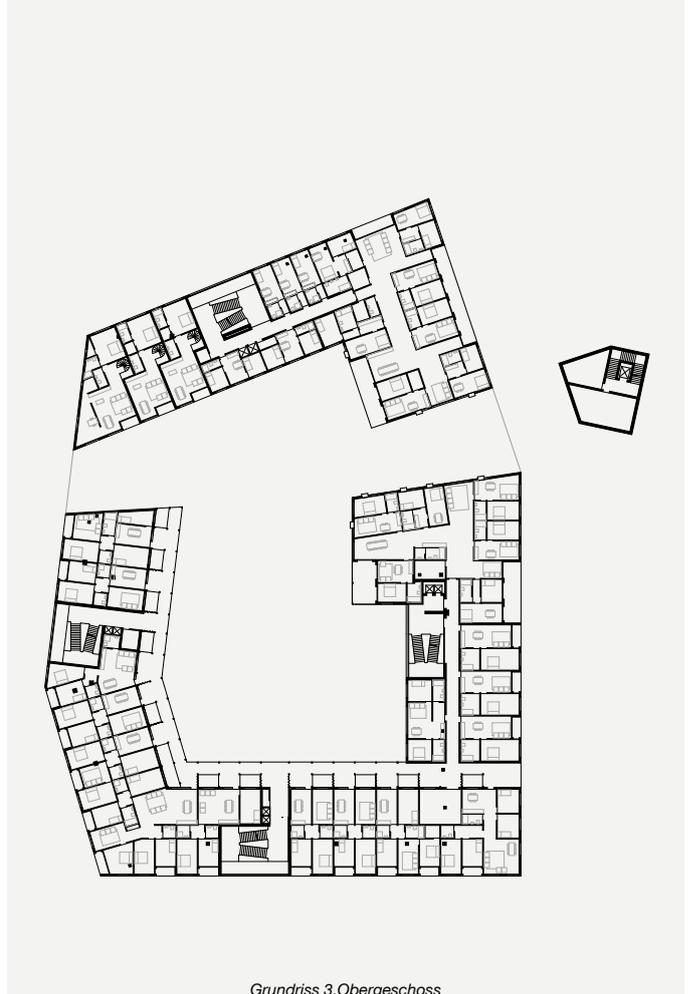
Eingriff



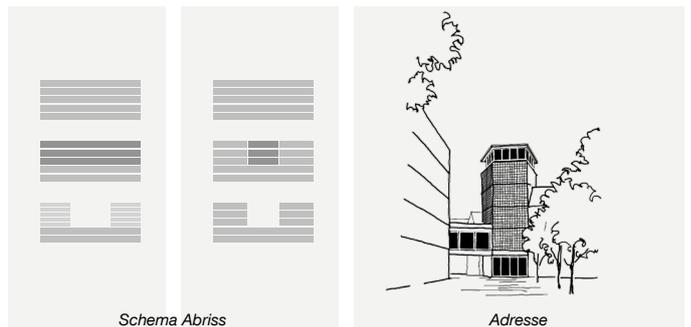
Bewegungsfluss Quartier



Dichte Innenstadt Bremen



Grundriss 3.Obergeschoss



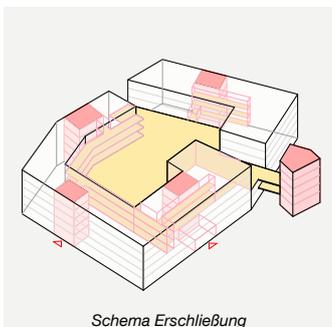
Schema Abriss

Adresse

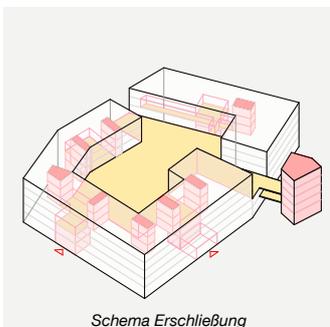


Schnitt Kaufhaus

Auf dem Sockel der erhaltenen Bestandsgeschosse entstehen die neuen Wohnungen in einem u-förmigen und einem I-förmigen Baukörper, die sich gegenüberstehen und so auf dem Sockel einen Innenhof bieten, um den herum weitere gemeinschaftlich genutzte Räume angeordnet sind. In dem u-förmigen Baukörper befinden sich hauptsächlich größere Wohnungen, die über den Hof bzw. Laubengänge erschlossen werden, während in dem I-förmigen Baukörper kleinere Wohnungen, Maisonnetten und Clusterwohnungen zu finden sind.



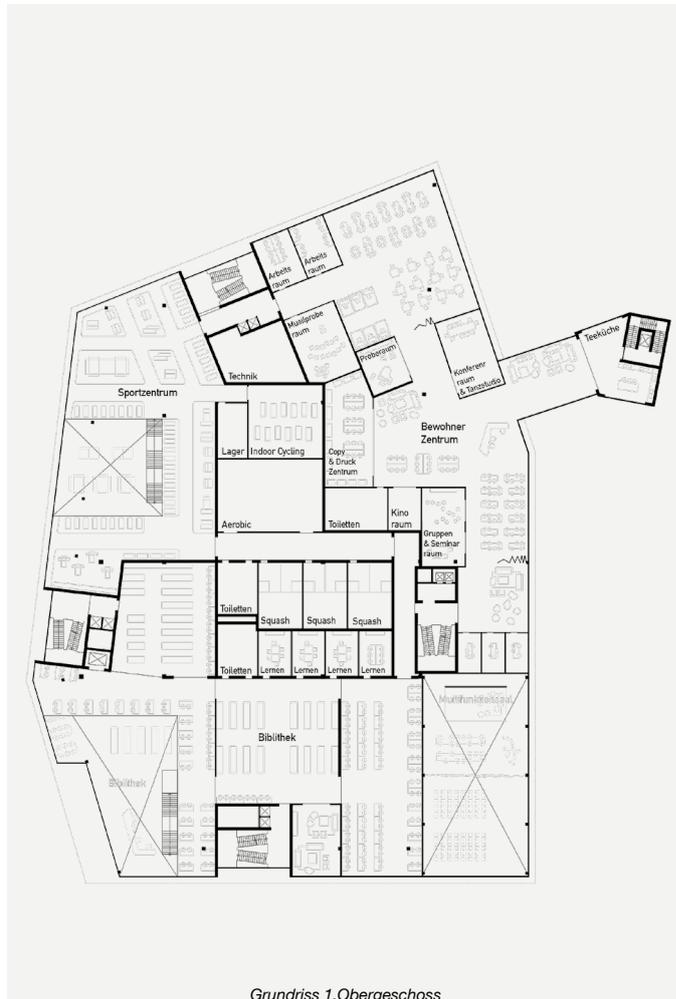
Schema Erschließung



Schema Erschließung



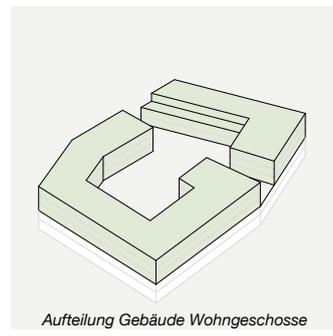
Grundriss 2.Obergeschoss



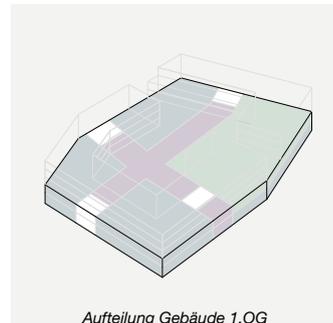
Grundriss 1.Obergeschoss



Grundriss Erdgeschoss



Aufteilung Gebäude Wohngeschosse



Aufteilung Gebäude 1.OG





Foto: Sebastian Klawiter

IMPRESSUM

Urban Design Lab © 2024

Lage, Lage, Lage urbandesignstudio

Zwei ausgewählte Arbeiten aus dem interdisziplinären Entwurfslabor des Lehrstuhls für Nachhaltige Entwicklung von Stadt und Land, Prof. Mark Michaeli, der Technischen Universität München und der Stadt Bremen, Prof. Dr. Iris Reuther

Projektleitung Entwurfslabor: Sebastian Klawiter und Arne Markuschke

Durchführung Entwurfslabor: April 2024 - Juli 2024

ISBN: 978-3-9827515-0-4

Herausgeberschaft

Lehrstuhl für nachhaltige
Entwicklung von Stadt und Land
Mark Michaeli, Sebastian Klawiter,
Arne Markuschke, Technische
Universität München

Redaktion

Sebastian Klawiter
Arne Markuschke

Grafische Gestaltung und Bearbeitung

Sebastian Klawiter
Philipp Dopfer

Lehrteam

Prof. Mark Michaeli
Prof. Dr. Iris Reuther
Sebastian Klawiter
Arne Markuschke
Philipp Dopfer (stud. Tutor)

Stadt Bremen

Prof. Dr. Iris Reuther
Dr. Monika Nadrowska

Auswahl Studienarbeiten

Stadt Raum Hybrid Topologie des Alltäglichen

Studierende: Stefan Gross, Florian
Meissner, Kilian Reuser

Ansgariiviertel

Studierende: Anna Schöffberger,
Marcelian Handoko, Victoria Single-
ton

Unter Leuten - Für Mehr Begegnung im Alltag

Studierende: Valentin Breitsamer,
Yola König, Parisa Karbalaei
Salmani, Niya Lafazanska

Lage, Lage, Parkgarage - Urban Commons für die Bremer Innen- stadt

Studierende: Lucas Thannhäuser,
Luis Kablitz

Urbane Nischen - Neue Rückzugsorte in zweiter Reihe

Studierende: Anna Brackhagen,
Matilda Grote, Louisa Knopf, Lisa
Wunder

Galeria Wohnhof

Studierende: Aleks Geisler, Timm
Hetterich, Tom Prante

Danksagung

Das Entwurfslabor **Lage, Lage, Lage** ist eine gemeinsame Initiative der Stadt Bremen und der Technischen Universität München. Es wurde von April 2024 bis August 2024 mit Studierenden der TUM durchgeführt. Bei allen Mitwirkenden möchten wir uns herzlich für die inspirierende und produktive Zusammenarbeit bedanken. Der Stadt und ihren Vertretern sei für das Vertrauen in das Projekt, die motivierende Neugierde, offene Diskussionen vor Ort und das eingespeiste lokale Wissen gedankt. Zuletzt sei den Studierenden gedankt, die sich mit großem Engagement der Aufgabe gestellt haben und durch deren umfangreiche Beiträge dieser Katalog erst möglich wurden.